

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 44

**Buchbesprechung:** Das neue Buch

**Autor:** Lektor, Johannes

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

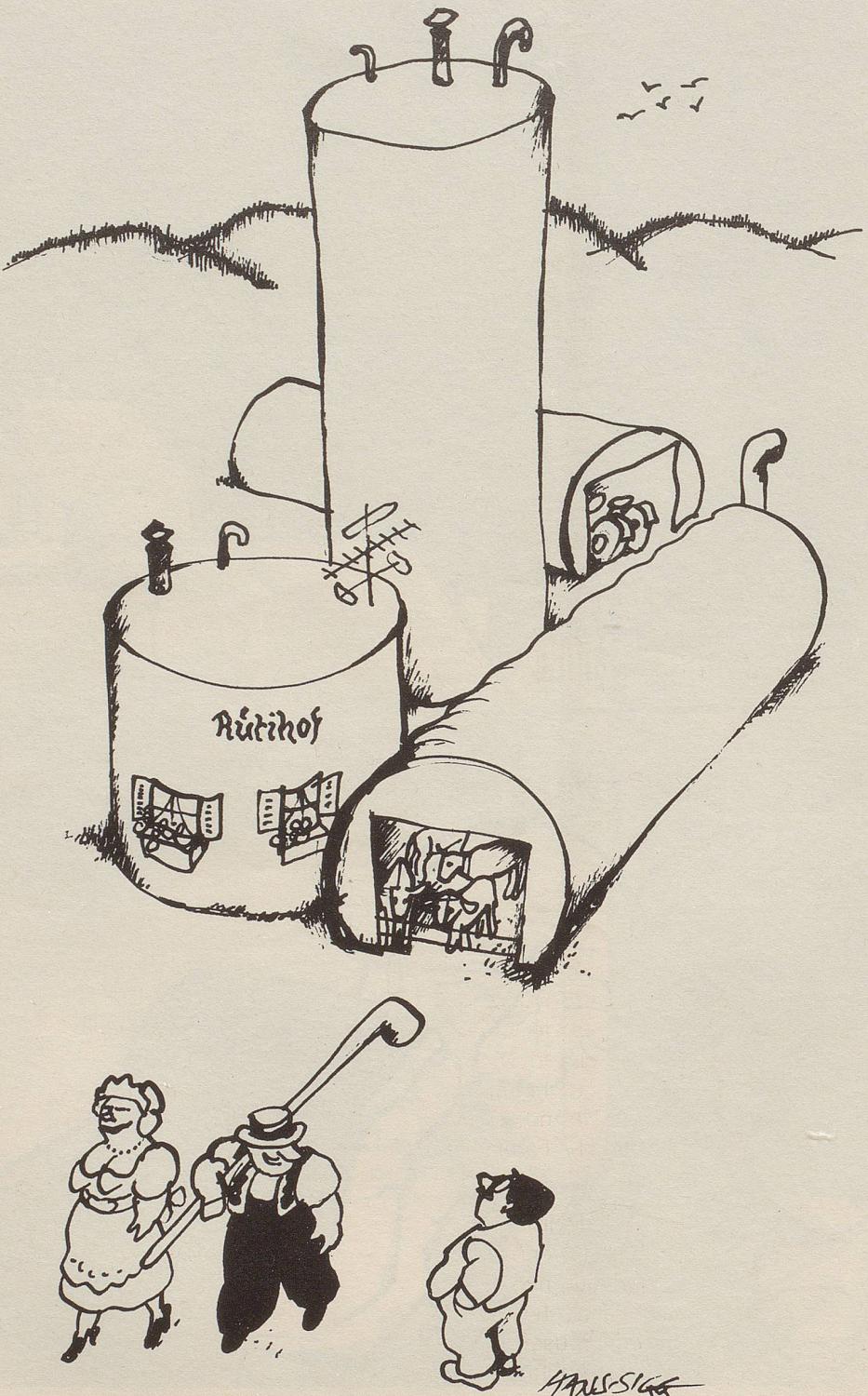
Romane

In «Heimatmuseum» (Hoffmann und Campe) demonstriert Siegfried Lenz auf 650 Seiten an der Entstehungsgeschichte eines dörflichen Heimatmuseums in Masuren und seines Inventars den hartnäckigen Wunsch des Menschen, sich selbst Vergangenheit zu geben, um die Gegenwart erträglicher zu machen. Dieses Masuren – den Deutschen verlorenes Land, aber unverlorene Vergangenheit – gibt es überall, wenn auch nicht überall geschildert in so meisterhafter Sprache wie bei Lenz.

In unserer *heutigen* Zeit handelt die Geschichte des Benjamin Holberg, ein Roman, geschrieben von Michael Holzner unter dem Titel «Treibjagd»: Der Lebenslauf eines von Familie und Gesellschaft «Abgeschobenen», der aus dem Teufelskreis der Abgeschobenheit und der «fürsorgerischen» Treibjäger erst findet dank der Begegnung mit Frauenliebe. (Hoffmann u. Campe)

Drei neue Taschenbuch-Romane aus dem Diogenes-Verlag, die über den Unterhaltungswert hinaus auch literarische Meriten haben: In «Besuch bei Nacht» erläutert Eric Ambler den Mechanismus von Verrat beim Versuch Aufständischer, die Macht zu übernehmen. Beschrieben aus dem Blickwinkel eines Paares, das zufällig zwischen die Fronten gerät. In «Schmutzige Geschichte», vom gleichen Verfasser, kämpft sich ein kleiner Ganove mit seinem bescheidenen Mitteln durch das Gestüpp jener allgewaltigen bürokratischen Methoden, mit deren Darstellung Ambler unsere Zivilisation und Scheinmorale persifliert. Margaret Millars «Fragt morgen nach mir» ist ein Krimi nur an der Oberfläche, unter welcher – wie immer bei dieser Autorin – stark gesellschaftskritische Substanz lagert.

Walter Mehring gilt als einer der wenigen grossen Satiriker, die Deutschland im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat. Seine Werke, nach dem Krieg meist nur schlecht herausgebracht, erscheinen nun bei Claassen, Düsseldorf, in sorgfältig edierten, vom Autor durchgesetzten Werkausgaben. Als Band 1 liegt vor: «Müller, Chronik einer deutschen Sippe», ein parodierender Roman auf Gustav Freytags «Ahnen» und eine zeitlose Satire auf den deutschen Untertanen, geschrieben mit dem todernsten Witz des unterkühlten Satirikers. Ein Buch, das man sich zu den wenigen Bänden für die vielzitierte Insel unbesiehen auswählen kann. Vielleicht übrigens auch Band 2 – zwar kein Roman –, denn darin, in «Die verlorene Bibliothek», sind ungezählte Bücher, ist Literatur- und damit Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts verarbeitet in eine «Autobiographie einer Kultur»: In Werken von Dante, Büchner, Balzac, Hegel, Fichte, Freud und unzähligen anderen legt Mehring literarische Traditionslinien frei und kommentiert sie als unbeugsamer Humanist. Johannes Lektor



«Wir gehen an die Fleisch- und Milchproduzentenchilbi!»